

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

178 (17.4.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 533

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4344

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugsspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellg. d. Belegnummern in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebertrag Ausland (Welpenverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das dreiseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restamen 60 Pf. Platz, Kleins- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
 Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
 Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr.
 Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahlf; Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Restamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 16. April, vorm. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiterhin des Kanals von La Bassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Bormelle wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Oestlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Vanz. Der Feind, der hier anschießend an sein stärkeres Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Geschützkräft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 15. April. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart vom 15. April, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflugzeuge, über Czernowit und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr kamen einige unserer Jäger auf, denen es nach zwei feindliche über Czernowit sich abspielendem Luftkampf gelang, ein feindliches Kampfflugzeug auf 30 Schritt abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug kam im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie herab und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge kamen unverletzt zurück. Sonst verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch an den anderen Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 17. April wiesen unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnenen Vorstellungen ab. Im Ploeken-Abschnitt waren die Minenwerfer heute nacht in ununterbrochener Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wird von den Italienern andauernd heftig beschossen. Feindliche Angriffsvorwürfe im Siganatal wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. April. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart: 16. April, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer dem alltäglichen Geschützkampfe keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der fälenländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützkämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo war die Geschütztätigkeit etwas lebhafter. Oestlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange. Im Blöcken-Abschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der tiroler Front beschloß der Feind einzelne Märsche in den Dolomiten und unsere Werke

auf den Hochflächen von La Frau und Bilgerentz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf um Verdun.

Köln, 15. April. Laut der kölnischen Zeitung veröffentlicht der Berichtsfahrer des Berner Bund, Oberst Müller, einen längeren Bericht über die Stimmung des deutschen Heeres bei Verdun, die er als ernst und vertrauensvoll bezeichnet. Gewiß könne auch das deutsche Volk einen ehrenvollen Frieden herbei, aber von Kriegsmüdigkeit des deutschen Volkes im Sinne eines Nachlassens des Siegeswillens und der Kraft zum Durchhalten zu sprechen, wäre falsch. Gewisse Erscheinungen beim französischen Heere lassen darauf schließen, daß die französischen Reserven zur Reize gehen.

Baron Surian in Berlin.

Berlin, 15. April. (W.L.B.) Auch heute vormittag hatte der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Freiherr von Surian, eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler, in der alle die verbindenden Punkte zur Zeit interessierenden Fragen erörtert wurden. Sodann fand zu Ehren des Baron Surian ein Frühstück beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow statt, an dem u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter, der Reichskanzler, Staatssekretär Seltschik, Unterstaatssekretär Zimmermann, Unterstaatssekretär Dr. Richter und Direktor Dr. Johannes teilnahmen. Baron Surian hat heute abend die Rückreise nach Wien angetreten.

Köln, 15. April. (W.L.B.) Die kölnische Zeitung läßt sich aus Berlin schreiben: Der Besuch Surians galt der Erörterung aller schwebenden Fragen, wie sie während des Krieges zwischen den leitenden Staatsmännern der verbundenen Reiche regelmäßig stattfindet. Insbesondere entscheidende Fragen standen nicht auf dem Programm der Aussprache, die in jeder Beziehung befriedigend verlaufen ist.

Der Vatikan und der Vierverband.

Von einem hohen Würdenträger der römischen Kurie werden der Reichspost in Wien folgende Informationen übermittelt:
 „Die Mitterstimmen, welche von den Besuchern des ehemaligen Völkstatters Franziskus Rissard und des englischen Gesandten Howard so viel Aufsehens machen, befinden sich in einer völligen Unkenntnis der wahren Gemüthsverfassung Benedikts XV. im gegenwärtigen Augenblick. Der Papst ist ganz erfüllt von dem Gedanken, für den Frieden zu arbeiten. Bevor der Frieden nicht geschlossen ist, wird der Papst keine andere Frage vorlegen. Es ist daher falsch, wenn in der italienischen Presse versucht wird, bei allen Maßnahmen des Papstes als Wächter und Zeitmotiv seiner Handlungen die Rücksichtnahme auf eine Abänderung des Garantienetzes und auf seine mögliche Teilnahme an der Friedenskonferenz anzugeben. Aus demselben Gedanken geht es jetzt das Gerücht in der italienischen Presse hervorgegangen, daß zwischen dem Apostolischen Stuhl und dem ehemaligen französischen Botschafter Rissard Besprechungen und Verhandlungen stattgefunden haben. Man denke sich den alten, völlig tauben Herrn Rissard, welcher nach seiner Abberufung von Rom reich die Disposition mit dem völligen Rücktritt veräußerte und in Florenz den Palazzo seiner Frau bezog, als Vermittler zwischen der Republik und dem Vatikan! Herr Rissard weiß ständig in Italien und hat seine privaten freundschaftlichen Beziehungen mit römischen Kardinalen weiter aufrecht erhalten. Es ist daher selbstverständlich, daß er auch diesmal bei seinem Aufenthalt in Rom Benedikt XV. und den ihm wohlbekannten Kardinal Gasparri besuchte. An einen kirchenpolitischen Mission Rissards zur Wiederherstellung und Anknüpfung von diplomatischen Beziehungen und zur Fühlungnahme mit dem Vatikan zu glauben, fällt mir übrigens schwer. Ich meine, daß eine solche Fühlungnahme gegebenen Falles durch ganz andere Persönlichkeiten, in ganz anders unaufrichtiger Form erfolgen würde. Howard jedoch pflegt als Minister Englands den üblichen wöchentlichen Empfangstag des Staatssekretärs ebenso zu benutzen, wie seine Kollegen von den anderen Staaten; das ist alles, was sich über seine Besuche im Vatikan vernünftiger Weise sagen läßt. Uebrigens mußte auch Rissard nach der Audienz beim Papste den Staatssekretär besuchen. Dies schreibt ja die Etikette für alle ohne Unterschied vor.“

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

New York, 15. April. (W.L.B.) Durch Junkspruch vom Vertreter des W.L.B. In Besprechung der Deutsche aus Berlin, die in großen Jügen die deutsche Antwort auf die amerikanische Note über die „Suffer“ und die anderen Fälle enthält, stellt eine Depeche der Associated Press aus Washington fest: Die Erklärung Deutschlands über die Fortsetzung der vier Frachtschiffe bringt, wie man hier meint, den Streit über den Unterseebootkrieg zwar einen Schritt weiter, bringt ihn aber, soweit die Vereinigten Staaten in Frage kommen, der Lösung nicht näher. Sie bringt aber immerhin einige neu zu erörternde Gesichtspunkte in die Lage, die die Frage aufwerfen, ob die deutschen Zusicherungen über die Führung des Unterseebootkrieges auch die Frachtschiffe einschließen. Die Zugeständnisse, daß ein Unterseeboot in der Nachbarschaft der „Suffer“ war, werden als wichtig angesehen. Die Feststellung, daß Anhaltspunkte dafür da sind, daß der Dampfer nicht die „Suffer“ war, werde hier als ein Umstand angesehen, der, wie man glaubt, für eine weitere Entwicklung der Dinge von Bedeutung sein kann. Staatssekretär Lansing hat in seiner letzten Unterredung mit dem Grafen Bernstorff angekündigt, er werde dem Gegenstand mit ihm besprechen, wenn alle Nachrichten im Besitz der Vereinigten Staaten seien. — Evening Post meldet aus Washington: Präsident Wilson habe Lansing ersucht, eine Note zu entwerfen, die an Deutschland gesandt werden soll und die Grundzüge der Politik enthalte, die die amerikanische Regierung gegenüber den neuesten Unterseebootangriffen einzuschlagen beabsichtige.

London, 16. April. (W.L.B.) Die Morning Post meldet aus Washington vom 12. April: Präsident Wilson zaudert, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen würden dem Krieg mit Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen vor Verdun nur wenige Zeilen. Die Bevölkerung wehlich Megabames

glaube ich, daß man bei der Besprechung der Einzelheiten nicht die Gesamtheit der Entwicklung der Angelegenheit aus den Augen verlieren darf. Kardinal Mercier hat nicht, wie es anfangs hieß, auf das Schreiben des Generalgouverneurs geantwortet; seitdem sind bereits Wochen vergangen, es ist von seiner Seite mehr ein Schritt erfolgt; man kann also von einer Entspannung des Konfliktes reden.“

Der Krieg zur See.

Der Erfolg des U-Boot-Krieges.

London, 15. April. Daily Chronicle berichtet: Gestern nachmittag wurde eine wichtige Sitzung abgehalten. Der Hauptgegenstand war die Werbungsfrage. Es kam jedoch nicht zu einer Entscheidung. Die Frage der allgemeinen Dienstpflicht wurde gänzlich in den Hintergrund gedrängt durch die viel wichtigere Frage des Mangels an Schiffsraum. Man verdirgt sich der Tatsache nicht, daß die deutschen Tauchboote in den letzten drei Wochen hufe unter den englischen Kaufschiffen gehaust haben, obgleich die hauptsächlichste Ursache für den Mangel an Lagerraum in der großen Nachfrage und in den zahlreichen Frachten über den Ozean zu suchen ist. Es ist erwiesen, daß Flotte und Meer verschwendend mit den rekrutierten Schiffen umgehen, und daß das Kabinett Sparmaßregeln in dieser Hinsicht fordert. Aber selbst wenn diese Forderung wirksam ist, so muß der erlittene Schaden wieder ersetzt werden, und der stets größeren Nachfrage nach Lagerraum muß entsprochen werden. Mehr als 100 Kaufschiffe liegen bereits seit Monaten unvollendet auf den englischen Werften, da Mangel an Arbeitskräften herrscht. Das Kabinett hat sich entschlossen, Arbeitskräfte zu sammeln, damit die Schiffe fertiggestellt werden können.

Die Erfolge des deutschen U-Boot-Krieges.

London, 16. April. (W.L.B.) Der Flottenkommandant der Morning Post bezeichnet die Fortführung der Handelschiffe als die ernsteste Seite des Krieges, was England selbst betreffe. Die Lage könne ernst werden, wenn die Schiffsverluste in demselben Maße fortgingen. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelschiffe seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört habe. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen. Aber es sei unumgänglich notwendig, neue Schiffe zu bauen.

Der Flottenkorrespondent der Times beschäftigt sich ebenfalls mit der Frage des Schiffesbaues. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirkliche Abhilfe gegen die Verluste des U-Boot-Krieges. Mindestens eine Million Bruttotonnen sei nötig, um die Verluste an Schiffsraum zu decken. Ende März bestanden sich 424 Handelschiffe mit einer Gesamttonnage von 14 Millionen Tonnen im Bau. Aber der Bau gehe langsam vor sich. Die Regierung habe ihre Hilfe zur Beschleunigung des Baues eines Drittels dieser Schiffe zugesagt, aber das reiche keineswegs aus.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

New York, 15. April. (W.L.B.) Durch Junkspruch vom Vertreter des W.L.B. In Besprechung der Deutsche aus Berlin, die in großen Jügen die deutsche Antwort auf die amerikanische Note über die „Suffer“ und die anderen Fälle enthält, stellt eine Depeche der Associated Press aus Washington fest: Die Erklärung Deutschlands über die Fortsetzung der vier Frachtschiffe bringt, wie man hier meint, den Streit über den Unterseebootkrieg zwar einen Schritt weiter, bringt ihn aber, soweit die Vereinigten Staaten in Frage kommen, der Lösung nicht näher. Sie bringt aber immerhin einige neu zu erörternde Gesichtspunkte in die Lage, die die Frage aufwerfen, ob die deutschen Zusicherungen über die Führung des Unterseebootkrieges auch die Frachtschiffe einschließen. Die Zugeständnisse, daß ein Unterseeboot in der Nachbarschaft der „Suffer“ war, werden als wichtig angesehen. Die Feststellung, daß Anhaltspunkte dafür da sind, daß der Dampfer nicht die „Suffer“ war, werde hier als ein Umstand angesehen, der, wie man glaubt, für eine weitere Entwicklung der Dinge von Bedeutung sein kann. Staatssekretär Lansing hat in seiner letzten Unterredung mit dem Grafen Bernstorff angekündigt, er werde dem Gegenstand mit ihm besprechen, wenn alle Nachrichten im Besitz der Vereinigten Staaten seien. — Evening Post meldet aus Washington: Präsident Wilson habe Lansing ersucht, eine Note zu entwerfen, die an Deutschland gesandt werden soll und die Grundzüge der Politik enthalte, die die amerikanische Regierung gegenüber den neuesten Unterseebootangriffen einzuschlagen beabsichtige.

London, 16. April. (W.L.B.) Die Morning Post meldet aus Washington vom 12. April: Präsident Wilson zaudert, weil er weiß, daß das Land nicht in einen Krieg verwickelt werden will. Die Zeitungen würden dem Krieg mit Mexiko ganze Seiten, den Kämpfen vor Verdun nur wenige Zeilen. Die Bevölkerung wehlich Megabames

nimmt von dem europäischen Krieg keine Notiz. Der Korrespondent der Morning Post fragte ein Mitglied des Kabinetts: „Was würde der Kongreß tun, wenn der Präsident die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und dem Kongreß alle Tatsachen vorlegen würde?“ Das Mitglied des Kabinetts antwortete: „Ich glaube, daß der Kongreß den Präsidenten unterstützen würde, aber widerwillig. Amerika will keinen Krieg.“

Die Drangsalierung Hollands durch England.

Haag, 15. April. (W.L.B.) Das Korrespondenzbüro meldet: Die englische Regierung weigert sich, den Dampfern, die in Argentinien Getreide für die niederländische Regierung holen, Kohlen zu liefern, außer wenn sie mit einer Ladung von La Plata nach England zurückkehren. Das geht daraus hervor, daß dem Dampfer „Zitrus“ der Ostsee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der in Sunderland liegt, die Lieferung von Kohlen verweigert wurde. Auf diese Weise macht die englische Regierung die Einfuhr von Getreide in unter Land durch die niederländische Regierung unmöglich.

Haag, 15. April. (W.L.B.) Der Dampfer „Princess Juliana“ mußte auf einer Reise von Niederländisch Indien seine Post in Falmouth zurücklassen.

Notenwechsel.

Haag, 15. April. (W.L.B.) Im Anschluß an das Memorandum der britischen und der französischen Regierung über die Beschlagnahme der Ueberseeboote hat die holländische Regierung am 11. April an die genannten Regierungen ungefähr gleichlautende Noten geschickt, in denen erklärt wird, daß die holländische Regierung niemals für die Rückgabe der Boote beansprucht, die die Konvention von 1907 Bestimmungen zugelassen hat. Die Möglichkeit, daß Bannwaare mit der Post versandt werden könnte, habe bereits 1907 bestanden. Trospom habe die zweite Friedenskonferenz deren Unverletzlichkeit erklärt. Die Note protestiert weiter gegen die Beschlagnahme von eingeschriebenen und Wertsendungen, die von holländischen Eigentümern nach Nord- und Südamerika, Spanien, Portugal und Japan versandt wurden. Die holländische Regierung erwartet die Rückgabe dieser Poststücke und behält sich das Recht vor, Schadloshaltung für die Verluste zu beanpruchen, die den Eigentümern dieser Sendungen infolge der ungesetzlichen Maßnahmen der britischen Behörden entstanden sind.

Gedenkfeyer für den Admiral Graf Spee.

Kiel, 15. April. (W.L.B.) Der Kaiser gedachte der heutigen Enthüllungsfeyer des Gedenksteines für den Vizeadmiral Grafen von Spee durch nachstehendes an die Gräfin von Spee gerichtetes Telegramm: „Ich will die Enthüllung der Gedenktafel, die die Frauen der Kameraden als Zeichen dankbarer Berehrung für Ihren heldenmütigen Gatten gestiftet haben, nicht vorbegehen lassen, ohne Ihnen, Frau Gräfin, erneut zu versichern, wie auch mir der tapfere Admiral und seine Seidenfähne stets gegenwärtig bleiben werden als leuchtende Vorbilder der Pflichttreue bis zum Tode. Was Ihnen genommen worden ist, gehört der Geschichte an und lebt weiter im Herzen aller Angehörigen meiner Marine und des ganzen deutschen Volkes. Das sei auch bei der heutigen Feier Ihr stolzer Trost. Wilhelm I. R.“

Durch die Engländer zurückbehaltenen schwedische Post.

Stockholm, 16. April. (W.L.B.) Nach einer Meldung der schwedischen Amerikaner ist sowohl die für Amerika bestimmte Brief- wie die Paketpost des schwedischen Dampfers „Stockholm“ in Kirkwall zurückgehalten worden.

Aufgehobener Passagierverkehr.

Bern, 16. April. (W.L.B.) Ab 16. April ist der Passagierverkehr zwischen Frankreich und England über Dieppe aufgehoben. Er verkehrt nur noch auf der Linie Havre-Southampton.

Amsterdam, 15. April. (W.L.B.)

Die Londoner Times will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Dampfer, mit dem sich der neue Vizekönig von Indien, Lord Chelmsford, mit seiner Familie nach Indien begab, von einem deutschen U-Boot angegriffen wurde. Der Angriff sei erfolglos gewesen.

Kopenhagen, 15. April. (W.L.B.)

Aus Halmstad wird der Nationaltende gemeldet, daß der dänische Schoner „Elisabeth“ und die schwedische Bark „Alma“, beide mit Grubenholz nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht wurden. Der Dampfer „Ellen Jensen“ in Aarhus mußte der Nationaltende zufolge aufliegen, weil er von England auf die Sawarje Riste gesetzt wurde und keine Kohlen mehr bekommen konnte. Er wurde jetzt für eine Million Kronen der Hafengesellschaft Koeddy (Aaaland) aufkauft.

London, 15. April. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Shenandoah“ (3896 Tonnen) ist auf eine Mine

gelesen und gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme von zwei Mann, die vermißt werden, ist gefolgt.

London, 16. April. (W.L.B.) Lloyd's Agentur meldet aus Boulogne vom 15. April: Der norwegische Dampfer „Bismarck“ aus Christiania ist auf der Fahrt von New Castle nach Boulogne versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet, ein Mann ist verletzt. Der britische Dampfer „Fair Port“ (3818 Tonnenn) wird ebenfalls als versenkt gemeldet.

Amsterdam, 15. April. (W.L.B.) Von einem hiesigen Dampfer wurden heute nachmittag sieben Schiffe, die ganze Besatzung des dänischen Dreimastschoners „Preven“, gefolgt. Der Schoner, mit einer Ladung von 200 Ullern nach Gotenburg unterwegs, wurde mit Bomben zum Sinken gebracht. Der Besatzung wurde 15 Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen.

Amsterdam, 15. April. (W.L.B.) Der Schleppdampfer „Vanenburg“ hat ein Boot in der Maatweg gebreicht, das mit dem Kiel nach oben treibend gefunden worden ist. Man glaubt, daß es das Boot der „Elina Selena“ ist, die am 3. April versenkt worden ist.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst. Auf das Ansuchen des Kardinals Bourne, Erzbischof von Westminster, hat die englische Regierung den gesamten römisch-katholischen Welt- und Ordensklerus vom obligatorischen Militärdienst befreit.

Die Kameruner Deutschen.

Berlin, 15. April. (W.L.B. Amtlich.) Wie aus Madrid gemeldet wird, werden voraussichtlich Ende April 977 deutsch-kameruner, die am 12. d. M. von Fernando-Po abgegangen sind, in Cadix eintreffen. Ueber ihre Unterbringung, die in mehreren Gruppen beobachtet ist, sprechen noch Verhandlungen. Ein namentliches Verzeichnis der nach Spanien Uebergeführten ist noch nicht eingetroffen.

Die vierte ungarische Kriegsanleihe.

Budapest, 15. April. (W.L.B.) Die Zeichnung auf die vierte ungarische Kriegsanleihe wird am 19. April eröffnet und dauert bis zum 23. Mai. Es werden 60prozentige Rentenscheine zum Kurs von 97,2 Kronen ausgegeben. Ferner werden 5 1/2prozentige Staatsanleihen zum Kurs von 91,9 ausgegeben. Die Rentenscheine können nicht vor dem 1. November 1912, die Staatsanleihen können nicht vor dem 1. Dezember 1921 komptiert werden. 5 1/2prozentige Staatsanleihen werden zum vollen Nennbetrag am 1. Juni 1926 zurückbezahlt.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 16. April. (W.L.B.) Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittag. Nördlich von Ypern wurde eine feindliche Erkundungsabteilung, die unsere Gräben in der Gegend von Kavallerie gestreut. In der ganzen Gegend von Ypern fand während der Nacht keine feindliche Unternehmung statt. Westlich der Maas ziemlich lebhaft feindliche Stellung unserer Truppen zwischen dem Walde von Malancourt und der Höhe 304. Unsere Batterien waren sehr tätig auf diesem Teile der Front, namentlich westlich des Rabenwaldes und gegen einige Uebergriffe des Feindes. Westlich der Maas und in der Gegend der zeitweiligen Besetzung. In den Bogen fanden einige Zusammenstöße zwischen Patrouillen statt. Südlich der Schlucht bei Marlich wurde eine deutsche Erkundungsabteilung infolge unserer Feuerspart mitgenommen.

Paris, 16. April. (W.L.B.) Amtlicher Bericht vom Sonntag abend. In den Argonnen befohlen wir die Stellungen in der Nähe von Montjauxon, auf denen Truppenbewegungen gemeldet waren. Westlich der Maas hat der Feind im Laufe des Nachmittags feindliche Stellungen am Cavettes-Walde und in der Gegend von Aisne befohlen. Westlich der Maas waren die beiden Artillerien im Abschnitt von Douaumont und südlich des Waldes von Audumont tätig. In der Gegend von der Tag verhältnismäßig ruhig. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Schwache Tätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen der belgischen Front. Orientarmee. Zwischen dem 1. und 15. April hat sich nichts besonderes an der griechischen Grenze ereignet, jedoch war die Tätigkeit der beiden Artillerien und der Patrouillen ziemlich groß. Darauf entwickelten sich einige kleine Scharamellen, so besonders bei Batras, Sedahel, Mollit und südwestlich von Doiran, wo eine kleine deutsche Aufklärungstruppe zurückgeschlagen wurde. Am 5., 6. und 7. April waren feindliche Flugzeuge einige Stunden auf die Dörfer Karafont und Sarigol, ohne irgend einen Schaden anzurichten. In der Nacht vom 12. zum 13. April belegte eines unserer Flugzeuge die deutsche militärische Anlagen in Gengheli mit Bomben. Am Laufe des 13. April warf ein Flugzeuggeschwader von 23 Apparaten Geschosse auf die feindlichen Lager und Batterien von Rodgorika.

Die Mütter töten ihre Landsleute.

Berlin, 15. April. (W.L.B.) Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Flieger unter den feindlichen Landesbewohnern folgende Verluste verursacht: Tot: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder, zusammen 44 Personen; verwundet: 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder, zusammen 120 Personen; im ganzen 164 Personen. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 4 Männer, eine Frau, ein Kind. Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschichtung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

Die Rekrutierungspolitik in England.

Rotterdam, 15. April. (W.L.B.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der Times meldet, daß der Bericht der Rekrutierungskommission kurz und bündig war. Nach einer Untersuchung der Folgen sind die vier Minister zu dem Schluß gelangt, daß kein Grund bestehe, die Dienstpflicht auf alle Männer militärischen Alters auszudehnen. Sie sind aber der Ansicht gelangt, daß die gegenwärtigen Re-

krutierungskommissionen den Bedürfnissen der Nation nicht entsprechen und daß gewisse Reformen nötig sind, um für eine ausreichende Vermehrung der Mannschaften zu sorgen. In dem gestrigen Kabinettsrat war die Debatte lebhaft und man war durchaus nicht einer Meinung. Zum Schluß ergab sich, daß das Kabinett nicht beabsichtigt, den Bericht in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen. Die Kommission wurde beauftragt, eine nähere Untersuchung anzustellen. Heute wird sich das Kabinett neuerdings versammeln. — Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schreibt: Obwohl gestern kein Beschluß gegen die allgemeine Dienstpflicht gefaßt wurde, steht es jetzt außer Zweifel, daß eine starke Mehrheit im Kabinett dagegen ist.

Brüssel, 15. April. (W.L.B.) Das Pariser Journal des Debats veröffentlicht ein angebliches Antwortschreiben des Kardinals Mercier auf den Brief des Generalgouverneurs vom 15. März. Nach dem durch die amtlichen französischen Funkberichte verbreiteten Wortlaut handelt es sich um das zweite Schreiben, das vor zwei Wochen in Abschrift heimlich in Brüssel verbreitet wurde. Wir haben schon damals gemeldet, daß ein unabhängiger deutscher Stelle nichts von einem derartigen Schreiben des Kardinals bekannt war. Auf Anfrage erfahren wir, daß bis heute keinerlei Antwort des Kardinals eingelaufen ist.

Raketen!

Zum englischen Einschüchterungsversuch gegen Holland!

I.

Der „Marsch nach Hannover“!

Die Engländer haben uns schon einmal in Aussicht gestellt, daß sie schnurstracks auf Hannover marschieren wollen! Das war damals, als noch Herr Churchill seligen Andenkens in familiären und humanitären Worten seine Absicht im hoffnungsvollen Gedanken an Nikolai Mikolajewitsch, der die berühmte Dampfwaage nach Berlin steuern sollte, bis irgend ein unworherge-

Schon der kleine rechtschaffene Portofassentrüber huldigt dem Grundtat: Wenn du erwischst wirst, so schwindele, daß die Balken sich biegen. Als Holland mobilisierte mit dem deutlichen Hinweis auf bestimmte englische Absichten, die sich in der Richtung einer Veränderung der holländischen Selbstständigkeitsrechte bewegten, da kam das Echo von den frommen Bettern herüber, daß solche verrückte Pläne nur in dem Gehirn der verdorbenen und gottverlassenen „Boches“ aufkommen könnten! England sei das unschuldigste Ländchen von der Welt, und hätte nie daran gedacht, „so was“ auszuhecken. Die Enthüllungen des französischen Generals nun geben eine bemerkenswerte Ergänzung zu den aus sehr wohl unterrichteter Quelle stammenden Mitteilungen, wonach auf der Pariser Konferenz die Erzwingung der Scheldemündung und die Landung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen erörtert wurde. Zwar, so hieß es, sei kein formeller Beschluß gefaßt worden, aber Holland konnte sich dadurch nicht beirren lassen, alle Möglichkeiten zur Sicherung der Unabhängigkeit seines Landes in Erwägung zu ziehen. Sicherer aber die englischen Pläne gegen Holland ist nun allerdings nicht bekannt. Die holländische Regierung selbst beobachtet schweigende Zurückhaltung, aber wahrscheinlich sind sie obliet nicht, ebensowenig, wie anzunehmen wäre, daß England sie schon aufgegeben hätte.

England will Deutschland als belagerte Festung betrachten und behandeln und es darum von jeglicher Verbindung mit der Außenwelt abschneiden. Das ist nur möglich, wenn auch die Neutralen in die Blockade und andere tünlich militärische Unternehmungen mit einbezogen werden. Diese Prozedur soll ja auch bei Rumänien verhängt werden, das sich dreierlei, gegen den Bierverbandsvertrag zu lösen und nun deshalb, weil es den Getreidelieferungsvertrag mit den Mittelstaaten abgeschlossen hat, und bereits, was ihm die Engländer ganz besonders übel nehmen, den Verpflichtungen nachkommen beginnt, von Russland auf den Druck Englands hin vollständig abgepasst wird. England selbst hat jegliche Warenzufuhr nach Rumänien unterbunden.

Uns scheint aber doch der englische Plan gegen Holland eine Rakete gewesen zu sein, ein Blendfeuer, dazu bestimmt, von den eigentlichen



Antwerpen und die Scheldemündung

sehener Abbruch den schneidigen Herrn dazu zwang, sein Maschinenmeisteramt vertrauensvoll in die Hände seines Chefs zurückzugeben und im Kontrast eine neue Firma aufzutun. Nun plandert abermals einer, dem die Geheimnisse der Bierverbands-Gesellschaft nicht ganz unbekannt sein dürften, den Plan eines „Marsches“ der Engländer nach Hannover aus. Diesmal ist's allerdings ein französischer General, verurteilt mit Namen, der dem auch im schnellsten Vollzuge alle der lieblichen Erfahrungen, die Frankreich bisher im Vertrauen auf die verprobene uneingeschränkte englische Hilfeleistung so reichlich zu kommen Gelegenheiten hatte, allgütig hinzuliege, daß der an sich „grandiose“ Plan wohl unmöglich sei, weil die Engländer dann ja auch etwas „opfern“ müßten! Sehr groß ist also das Zutrauen des französischen Generals zu der englischen Hilfsbereitschaft nicht. Ferner fürchtet er, daß aus der Sache ein „zweites Saloniki“ werden könnte. Auch das ist gerade keine Empfehlung und noch weniger ein Lob jenes französischen Abenteuerers.

Wie aber wäre eine solche Aktion überhaupt möglich, wenn nicht England sich Hollands vergewissert hätte? So gewinnen im Richte der Mitteilungen des französischen Generals die jüngste Erregung in Holland und die Sicherung der holländischen Kriegsbereitschaft eine ganz eigenartige Bedeutung. Die Ausführung eines derartigen Unternehmens hätte nur dann einige Aussicht auf Erfolg, wenn die Wundungen der Schelde und des Ems übergriffen und wenn auf holländischem Boden umfassende Flottenstützpunkte errichtet werden könnten. Damit erst würde die unbedingt notwendige Flottenbedeckung für eine solche Unternehmung möglich sein. Denn um eine großangelegte Umfassung der deutschen Front würde es sich doch nur handeln können. Die Verbündeten, die nachgerade einsehen müssen, daß sie der deutschen Linie im Westen nichts anhaben können, mögen sehr wohl auf den Gedanken gekommen sein, die nach der Seezeit zu bestehende Lücke zum Eindringen auf deutsches Gebiet zu benutzen, um dadurch in den Rücken deutscher Flottenstationen, namentlich von Wilhelmshaven, zu kommen. Diese Idee ist zweifellos „grandios“, ja es gibt überhaupt kein schmiedendes Weibwort, das ihre Großartigkeit auch nur einigermaßen erschöpfend erfassen könnte, aber, wie gesagt, ohne die Sicherung Hollands, ohne gewaltige Stützpunkte auf holländischem Boden, wäre sie nichts.

Zielen und Absichten Englands abzuwickeln. Zerartige Raketen bildeten ein äußerst beliebtes Kriegsmittel der Bierverbandsdiplomatie im ganzen Verlaufe dieses Krieges. Man denke an die drohend angekündigten „großen Offensiven“, an die Wiesenreklame bei Ziangriffnahme des Gallipoliternehmens, ebenso wie bei Saloniki und nunmehr an den angeblichen „Marsch nach Hannover“ und die Durchbruchabsichten der Franzosen nach Konstantinopel. Sehr zutreffend hat ein französischer Minister selbst Saloniki allerdings als ein „großes Konzentrationlager“ bezeichnet, das „von Bulgarien bewacht“ werde, und es wäre ganz gewiß ein heißer Wunsch der Franzosen, diese Last endlich einmal vom Hals zu haben. Aber sie sitzen buchstäblich in einer Falle und sind in der Lage eines Mannes, der von allem, was er interniert, sagen muß: „wie man's macht, ist's falsch!“ So halten wir auch dafür, daß England bei den Plänen gegen Holland doch im Grunde ganz bestimmte, jedenfalls andere Absichten als einen „Marsch nach Hannover“ verfolgt. Darüber werden wir uns in einem zweiten Artikel auszusprechen versuchen.

Vom Balkan.

Die Einzelheiten des deutsch-rumänischen Handelsabkommens.

Bukarest, 16. April. (W.L.B.) Bittoral veröffentlicht den Wortlaut des Abkommens zwischen Deutschland und Rumänien über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern mit dem Zweck, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden, die in letzter Zeit als eine Folge des europäischen Krieges in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien sich eingestellt haben. Zwischen beiden Ländern ist ein Abkommen getroffen worden, nach dem beide Länder in den Grenzen der Möglichkeit die gegenseitige Ausfuhr ihrer Waren erlauben werden, die sie entnehmen können. Kompensationen werden abgefordert. Für die Durchführung des Abkommens wird folgendes bestimmt: Die rumänische Zentralkommission für die Einfuhr errichtet in Berlin ein Büro, das mit der (deutschen) Zentral-Einkaufs-Gesellschaft arbeitet. Die B.-E.-G. errichtet in Bukarest ein besonderes Büro unter dem Namen

Chronik des ersten Kriegsjahres.

17. April 1915. Bei Ypern wurde ein Vorstoß englischer Truppen abgewiesen. — In den Bogenen bei Stohweier, wurde den Franzosen ein Berggipfel entrissen. — Im Waldgebirge nahmen österreichische Truppen den Russen 1200 Gefangene ab. — Nach jezt eingelaufenen Meldungen sind die Engländer am 18. und 19. Januar in Deutsch-Ostafrika bei Jaffari geschlagen worden. Der Feind hatte 200 Mann Verluste und mußte etwa 500 Mann gefangen in den Händen der deutschen Truppen lassen. Die letzteren erbeuteten außerdem 350 Gewehre, ein Maschinengewehr, 2 Reittiere, 60 000 Patronen.

„Deutsche Ausfuhr B. E. G.“, das mit der rumänischen Zentralkommission Fühlung haben soll. Der Interessent in Rumänien, welcher Waren aus Deutschland beziehen will, wird sich vorerst bei der Zentralkommission des rumänischen Büros in Berlin erkundigen, ob diese Waren für die Ausfuhr frei sind. Darauf kann er sie unmittelbar bei den deutschen Lieferanten bestellen. Die Verkäufer verlangen sodann von der B.-E.-G. die Bewilligung zur Beförderung. Das rumänische Büro in Berlin gibt die Bewilligung zur Einfuhr nach Rumänien. Rumänische Industrielle und Kaufleute, die Waren ausführen wollen, erhalten die Ausfuhrbewilligungen von der rumänischen Zentralkommission für die Einfuhr. An diese können sich auch die deutschen Exporteure durch Vermittlung der B.-E.-G. oder deren Büro in Bukarest wenden. Die Transportbewilligung wird von dem Büro der B.-E.-G. in Bukarest erteilt. Die Zentralkommission und die B.-E.-G. senden sich zeitweise Listen der Waren zu, die für die Ausfuhr verfügbar sind. Um die Beförderung zu beschleunigen, wird ab 1. Mai im Einvernehmen mit den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen ein besonderer Eisenbahndienst zwischen Deutschland und Rumänien eingerichtet. Die Abfindung und Verteilung der Waren, sowie die Erleichterung der Zollformalitäten liegt der Zentralkommission und der B.-E.-G. ob. Kriegsmaterial bildet im Sinne des Abkommens keinen Handelsgegenstand. Es hat eine Beratung stattgefunden, in der beschlossen worden ist, daß täglich 35 bis 40 Wagen mit deutschen Waren über Breda eintreffen werden und mit rumänischen Waren gefüllt, jedoch nicht mit Getreide, wieder abgehen. Für Rumänien bestimmte deutsche Waren werden in Stafior, Birna und Regensburg gesammelt. Für die „Garnen“ genannten Warenzüge aus Deutschland wird ein direkter Tarif eingerichtet werden.

Die französische Presse und das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Bern, 15. April. (W.L.B.) Die Lösung, die den französischen Zeitungen für das deutsch-rumänische Handelsabkommen gegeben wurde, dessen Veröffentlichung, wie Temps verrät, auf Ersuchen der Genjur unterbleiben mußte, lautet: Keinerlei politische Bedeutung. Daber begnügen sich die Blätter zumeist damit, es ohne Kommentar wiederzugeben. — Temps greift die Meinung einer hohen rumänischen Persönlichkeit auf, mit der ein Vertreter des Petit Parisien eine Unterredung hatte. Diese Persönlichkeit sagte, das betreffende Abkommen habe nur die Bedeutung eines wirtschaftlichen Modus vivendi und habe in nichts die politische Auffassung des Kabinetts geändert. — Petit Parisien veröffentlicht die erwähnte Unterredung, kann indessen nicht umhin, die Tatsache als ein sich bemerkenswert zu bezeichnen. — Journal erörtert Rumänien's wirtschaftliche Bedürfnis an, betont jedoch, daß das Abkommen nichtsdestoweniger in schwerwiegender Weise auf die Entwicklung des Krieges zurückwirke. — Matin findet die Schlüsse auf einen politischen Umschwung unbedeutend. — Heraldie widmet im Echo de Paris dem Abkommen eine lange eingehende Abhandlung, wobei er darauf hinweist, daß man es nur mit allem Vorbehalt kommentieren dürfe. Ziemlich sei das Ereignis bemerkenswert. Mit weitestgehenden Maßnahmen würde man sich aber auf das Gebiet der Phantasie begeben.

Die Wendung in Rumänien.

Berlin, 15. April. (Priv.-Tel.) Privatmeldungen aus Bukarest berichten nach einem Telegramm des R.-A.: Aus führenden Kreisen der Filipescu-Partei erfährt man die wichtige Wendung, die bei dieser Partei eingetreten ist. Filipescu erklärte, seine Partei werde in Zukunft Gegenläufer mit Marghilo man und dessen Partei zu vermeiden trachten und mit ihnen gemeinsam in den für Rumänien's Zukunft hochwichtigen Fragen vorgehen. Dies ist abermals ein Zeichen des fortwährenden Zusammenbruchs der russophilen Politik in Rumänien. Man spricht schon von einer Wiedervereinigung der beiden Parteien, die durch die Spaltung der alten konservativen Partei infolge irredentistischer Umtriebe Filipescus entstanden ist.

Berlin, 15. April. Aus Bukarest wird dem Berl. Tageblatt gemeldet: Herr Tafe Konescu, der eifrigste aller rumänischen Deutschenfeinde, beabsichtigt nächstens zur Teilnahme an einer Verwaltungskommision der deutsch-rumänischen „Bega“ nach Berlin zu kommen. Die „Bega“ ist eine Petroleum-Raffinerie-A.G., die 1905 gegründet wurde und in deren Verwaltungsrat Mitglieder der deutschen und rumänischen Industrie- und Finanzwelt sitzen.

Berlin, 15. April. Koletti Ertesitoe meldet aus Bukarest: Das Blatt Zita kommentiert mit harten Worten den Entschluß Tafe Konescus, nach Berlin zu reisen, um an einer Generalversammlung der Petroleum-Gesellschaft „Bega“ als Direktionsmitglied teilzunehmen. Das ist unvorstellbar, sagt das Blatt, als Tafe Konescu von den Deutschen stets als ein „Ueber-Sonnen“ und „Barbaren“ spricht. Wenn er also trotzdem in die von ihm beschimpfte Hauptstadt des Feindes geht, dann hat man dafür nur die eine Begründung, daß er nämlich vollkommen davon überzeugt ist, die

Aussichten der Entente, auf die er seine Karriere aufbaute, seien völlig geschwunden. Er möchte mit seinen früheren Freunden nicht die Verbindung verlieren und jetzt eine neue Annäherung finden.

Die Entente und Griechenland. Berlin, 15. April. (Rhein-Tele.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Athen hat die griechische Regierung das Ansinnen der Alliierten betreffs Errichtung einer Beobachtungsstation auf Kap Sounion (Südap von Attika) abgelehnt.

Serbische Truppen nach Saloniki. Bern, 15. April. (W.A.Z.) Nach einer Meldung des Secolo aus Saloniki ist dort der erste serbische Truppentransport auf zwei Dampfern, welche vor Kora Biriun ankern, angekommen. Die Ausschiffung erfolgt nach Anordnung des Generals Sarraill erst in einigen Tagen.

Bukarest, 15. April. (W.A.Z.) Die Kammer hat einen Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrgangs 1917 angenommen.

Der Krieg im Orient.

Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 15. April. (W.A.Z.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front und an der Kaukasus-Front keine wesentliche Veränderung der Kriegslage.

An der Nacht vom 14. zum 15. April überflogen zwei feindliche Flugzeuge, die vor den Arabenellen aufsteigend waren, in großer Höhe Konstantinopel und warfen einige Brandbomben auf zwei Verlichter der Bannmeile, ohne irgend eine Wirkung zu erzielen. Infolge des Feuers unserer Abwehrgeschütze verloren die feindlichen Flieger ihr Ziel aus den Augen und kehrten in der Richtung zurück, aus der sie gekommen waren.

Konstantinopel, 16. April. (W.A.Z.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Sed bil Wahr zu nähern versuchte, und einige feindliche Kriegsschiffe, die mit zwei Flugzeugen in der Umgebung der Insel Keiken in den Gewässern von Smyrna erschienen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

London, 16. April. (W.A.Z.) Nach einer amtlichen Meldung hat der Oberbefehlshaber in Ägypten von einem am 13. April unternommenen erfolgreichen Vorstoß nach Tifisfa Bericht erstattet, der von australischen Truppen unternommen worden ist. Die Truppen seien in der Nacht aufgebrochen und hätten an dem genannten Tage um 7 Uhr früh das feindliche Lager angegriffen und es nach einem lebhaften Gefecht besetzt. Der Feind hat mindestens sechs Tote und fünf Verwundete gelassen. Ein österreichischer Leutnant und 24 Soldaten seien gefangen genommen. Die feindlichen Reiter seien entkommen. Die englischen Truppen hätten die Dose Keika besetzt.

Deutschland.

Errichtung einer Reichsbranntweinstelle.

Berlin, 15. April. (W.A.Z. Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Errichtung einer besonderen Behörde zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein beschlossen. Der neuen Reichsbranntweinstelle wird ein Vorkar zu Seite stehen, während die Bewirtschaftung des gesamten Branntweins der Spirituszentrale übertragen ist. Die Abgabebefreiung bezieht sich auf Branntwein und unverzehrten Branntwein. Ausnahmen sind u. a. für Stagnal- sowie für gewisse kleine Brennerien gemacht.

Die in der heutigen Sitzung des Bundesrats beschlossene Verordnung betreffend Errichtung einer Reichsbranntweinstelle besagt, daß Branntwein, der unter Feueramtlicher Beobachtung steht, nur durch die Spirituszentrale oder auf deren Anweisung abgeleitet oder veräußert werden darf. Die Reichsbranntweinstelle bestimmt, zu welchem Zweck und in welcher Menge der Branntwein von der Spirituszentrale abzugeben ist. Zur Bestimmung des Verkaufspreises für Branntwein bedarf die Spirituszentrale der Genehmigung der Reichsbranntweinstelle. Der Brenner hat den hergestellten Branntwein einschließlich der Beklände an die Spirituszentrale abzuliefern. Für den Branntwein erhält der Brenner einen angemessenen Preis. Jeder Brenner ist verpflichtet, der Spirituszentrale über Art und Umfang seiner Erzeugung und über seine Beschaffenheit Auskunft zu erteilen. Wer mit Beginn des 17. April 1916 unverzehrten oder unverzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat ihn an die Spirituszentrale abzuliefern. Bis zur Übernahme sind die Vorräte aufzubewahren, pflichtgemäß zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu verpacken. Wer mit Beginn des 17. April 1916 unverzehrten oder unverzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat nach näherer Bestimmung des Reichsministers die Vorräte getrennt nach Arten und Eigentümern unter Rennung der Spirituszentrale bis zum 6. Mai 1916 anzugeben. Die Angabe über Mengen, die zu dieser Zeit untermogen sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erteilen. Die Spirituszentrale hat binnen einem Monat zu erklären, ob und inwiefern sie den Branntwein übernehmen will. Den Preis für die übernommenen Branntweinbestände setzt die Geschäftsführung der Spirituszentrale fest. Wer mit Beginn des 17. April 1916 unverzehrten oder verzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat ihn der Spirituszentrale abzuliefern, sofern die Menge nicht 10 Hektoliter Alkohol übersteigt. Ausländischer Branntwein in Kesseln oder Fässern ist der Spirituszentrale abzuliefern. Die Verordnung tritt am 17. April 1916 in Kraft.

Ausland.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 15. April. Daily Telegraph meldet aus New York, daß die amerikanischen Truppen, die vor ungefähr einem Monat die mexicanische Grenze überschritten, haben, jetzt über 400 Meilen weit in die Wüste von Chihuahua eingeschoben sind und nur sehr dünne Verbindungslinien nach der Grenze besitzen. In Washington beobachtet man mit wachsender Unruhe die Zusammenziehung von Carranzas Truppen in großer Zahl auf beiden Seiten dieser Linie. Daß für den Durchzug der Truppen kein förmliches Abkommen geschlossen wurde, ist, wie man in Washington angibt, Carranza sehr günstig. Man sieht voraus, daß es schwerer Schwierigkeiten bieten wird, die mexicanische Regierung zu versöhnen und gleichzeitig die Jagd auf Villa fortzusetzen, die die öffentliche Meinung verlangt.

Notterdam, 16. April. (W.A.Z.) Raasbode veröffentlicht ein Telegramm der Central News aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitgeteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Abberufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwartet, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden.

London, 16. April. (W.A.Z.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die amerikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgezogen, sobald sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser imstande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen. Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so lang gestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Lansing, den Zusammenstoß in Parral als einen besonderen Zwischenfall in einer Note zu behandeln.

London, 16. April. (W.A.Z.) Wie die Morning Post aus Washington meldet, ist zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza eine sehr ernste Lage entstanden, weil dieser verlangt hat, daß die amerikanischen Truppen Mexiko räumen sollten. Da der Zweck der Strafexpedition mit der Herrschaft der Banden Villass erreicht worden ist und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. Wenn Wilson diese Forderung ablehnt, werde die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder Verfolgung der mexicanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem mexicanischen Volke sein. Wenn andererseits Wilson Carranzas Forderung annimmt, und dem amerikanischen Volke sagt, daß er mit dem Erlöse zufrieden sei und die Gefangenahme Villass Carranza überlasse, so treibe er einen neuen Wagem in seinen politischen Sarg.

Amerikanische Reiter in Mexiko. London, 16. April. (W.A.Z.) Der Morning Post wird aus Washington gemeldet: Unter dem Befehl des Majors Topins marschieren am Mittwoch mittag 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexicanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in sein Dorf oder Stadt eindringen solle. Den Aufmarsch des Majors Topins war nämlich berichtet worden, daß Villa in Parral Zuflucht gesucht habe und Topins glaube sich deshalb berechtigt, von seinen Anweisungen abzuweichen. Der Hauptplan war verfallen, als die kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog. Topins, der dieser Ausgebirgsheit nicht traute, ließ seine Soldaten halt machen. Kaum war dies geschehen, als aus den Häusern rings herum Soldaten hervordrangen und aus den Straßen, die auf den Platz mündeten, Banden von Mexikanern aufstiegen, die mit allen Waffen ausgerüstet waren und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter leisteten große Widerstandskraft an dem Tag. Sie stiegen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Überlegung zu feuern. Nach dem letzten Bericht liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann aufgerieben zu werden. Sie hatten schwere Verluste. Das Kriegsdepartement ist sehr beunruhigt, da nach letzte amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Finlon hat auf eine vom Kriegsdepartement an ihn gerichtete Depesche noch nicht geantwortet, und man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgebrochen ist.

Lebensmittelversorgung.

Die Versorgungsregelung mit Eiern in Baden.

Beim Statistischen Landesamt in Karlsruhe ist eine Landesvermittlungsstelle errichtet worden, welche den Namen 'Badische Eierversorgung' führt und die die Aufgabe hat, die Kommunalverbände nach Möglichkeit mit Eiern zu versorgen. Der Verband und die sonstige Verbringung von Eiern nach außerhalb des Landes bedarf der Genehmigung der 'Badischen Eierversorgung'. Für die genehmigten Sendungen werden Verkaufsscheine ausgestellt. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten.

Die Teigwaren-Versorgung Deutschlands.

Zeitweilige Knappheit an einigen Lebensmitteln, die nicht zum wenigsten auf umfangreiche, durchaus unbegründete Ankäufe der Zwischenhändler und der Verbraucher zurückzuführen ist, hat die Reichsgesetzgebende Stelle veranlaßt, mit dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten E. V. Frankfurt a. M. ein Uebereinkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Erzeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres zwecks Verjüngung der Bevölkerung der Reichsgesetzgebende Stelle zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Reichsgesetzgebende Stelle wird ihrerseits die Teigwaren ausschließlich an die Kommunalverbände weiterleiten und zwar unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevölkerung und der besonderen Bedürfnisse der zu versorgenden Bezirke.

Durch dieses Verteilungs-Verfahren wird für eine allseitige gerechte Teigwaren-Zuteilung Gewähr geleistet, was in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen wird. — Daß dabei dem Zwischenhandel nicht dieselbe Bewegungsfreiheit zugestanden werden kann, wie in Friedenszeiten, liegt in den durch den Krieg herbeigeführten Verhältnissen und Notwendigkeiten. Es muß daher von der vaterländischen Einsicht der Beteiligten erwartet werden, daß sie sich diesen Notwendigkeiten fügen. Auch die Verbraucher müssen diesen Verhältnissen insofern Rechnung tragen, als sie ihre Bedürfnisse auf Lieferung bestimmter Sorten zurückstellen und sich mit den jeweilig verfügbaren Sorten zufrieden geben. (W.A.Z. Amtlich.)

Vorschriften

über die Verwendung von Kartoffeln.

Berlin, 15. April. (W.A.Z. Amtlich.) Um ein zu starkes Verkümmern der Kartoffeln zu verhindern, hat der Bundesrat zunächst bis zum 15. Mai angeordnet, daß Kartoffelbesitzer insgesamt nicht mehr Kartoffeln verkaufen dürfen, als auf ihren Ackerland bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt: a. an Pferde höchstens 10 Pfund,

an Zugkühe höchstens 5 Pfund, an Zugochsen höchstens 7 Pfund, an Schweine höchstens 2 Pfund Kartoffeln täglich, b. oder statt dessen an Erzeugnissen der Kartoffelroderei ein Viertel der vorstehenden Sätze. Insofern Kartoffeln oder Kartoffelrodereiprodukte bisher an die einzelnen Tiergattungen nicht veräußert sind, darf dies auch in Zukunft nicht geschehen. Für Kartoffelmehl und Kartoffelmehlspeise ist ein vollständiges Veräußerungsverbot erlassen. Zuwiderhandlungen sind mit Strafen bedroht. — Der Bundesrat hat ferner die Verpflichtung zur Ablieferung von Kartoffelrodereiprodukten erweitert auf diejenigen Vorräte, die bisher für die eigene Wirtschaft zurückgehalten werden durften. Besialich diejenigen Mengen sollen zurückgehalten werden dürfen, die der Trodter bis zum 15. Juli nach dem oben erwähnten Maßstabe veräußern dürfte und die sogenannten Selbstverjörer bis zum 15. August bei einem Maße von einem Kilogramm für den Kopf und Monat brauchen.

Chronik.

Aus Baden. J. Malch b. W., 16. April. (Geschen.) Seine Königl. Hoheit Großherzog Friedrich hat unsern durch die Maul- und Klauenseuche schwer heimgegangenen Landwirten die hochherzige Gabe von 1000 Mark zugewendet. Dem hohen Spender ein inniges 'Bergelt's Gott'!

Heidelberg, 16. April. Ein hiesiger angesehener Geschäftsmann, der ein Lebensmittelgeschäft betreibt, wurde wegen Lebensmittelmisbruchs verhaftet. Der Kaufmann ließ auf den jüdischen Eiern den Stempel, der zum Verkauf auf 14 Pf. lautete, verschwinden und verkaufte das Stück zu 20 Pf. Der Beschäftigte ist laut Heidelberger Tagbl. Sadepreisdänder der jüdischen Lebensmittelkommission.

Schweigenen, 16. April. In unserem Amtsbezirke haben in diesem Jahre von 19 Bezirken, die sich zur Gefellenprüfung meldeten, 18 die Prüfung bestanden, einer hat sich einer Nachprüfung zu unterziehen.

Freiburg, 16. April. Die Kriegausstellung, die bereits in Karlsruhe und in Mannheim besichtigt werden konnte, ist gestern hier im Storchhaussaal eröffnet worden. Sie wird bis zum 7. Mai hier gezeigt werden. An der feierlichen Eröffnung nahmen u. a. Erzbischof Dr. Förber und Minister a. D. Freiherr v. Marschall und Geh. Oberregierungsrat Muth teil. Die Führung bei der Besichtigung hatten Generalmajor J. D. Freiherr Roeder v. Diersburg und Professor Hoffacker.

Vom Schwarzwald, 17. April. In den letzten Tagen herrichte bei zeitweiligem gewaltigen Sturm heftiger Schneefall, so daß sich im Hochschwarzwald eine gefahrvolle Schneedecke bildete. Vom Feldberg und Waldengebiet meldet man bis zu 8 Grad Kälte und 40 Zentimeter Neuschnee.

Aus anderen deutschen Staaten.

Weilburg a. d. Lahn, 15. April. (W.A.Z.) Aus dem hiesigen Offiziersgefangenenlager sind die beiden englischen Offiziere Hauptmann Stewart und Leutnant Medicott entflohen. Sie tragen wahrscheinlich englische Uniformen, von denen die militärischen Abzeichen entfernt sind, und haben vermutlich falsche Pässe als Amerikaner. Stewart spricht deutsch, beide sind mittelgroß, Stenart hat auffällig aufgeworfene Lippen.

Berlin, 15. April. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Spandau: Ueber 6000 Mark Gold- und Silberachen, die Schmuggelgegenstände wurden von Dieben vorleht Nacht in der Wohnung eines Offiziers, der mit seiner Familie verheiratet ist, erbeutet. Der trägt die Schuld an der Diebstahlsaktion? Aus Magdeburg wird berichtet, daß in der letzten Versammlung der Fleischerninnung der Obermeister und Stadtrat Kobell die Frage beleuchtete, wer an der Fleischsteuer hauptsächlich die Schuld trage. Er schob die Schuld an den hohen Fleischpreisen unter allgemeinem Beifall der Versammlung den Viehkommissionären zu. Letztere seien auch schuld, daß der Auftrieb auf dem Magdeburger Viehhof so minimal geblieben ist.

Lokales.

Karlsruhe, 17. April 1916.

Kathol. Männer-, Arbeiter- und Jugendverein der Pfalz. In einer gemeinsamen Mitgliedserversammlung sprach am Mittwochabend in der 'Göthehalle' Herr Rechnungsrat Friederich vom Protektorat über die Katholiken im Orient. Der Redner behandelte diese durch den gegenwärtigen Krieg wieder in den Vordergrund getretene Frage mit gewohnter Sachkenntnis und Gründlichkeit. Seine auf reichem Studium der Geschichte beruhenden, lehrreichen Ausführungen wurden von den zahlreichen Anwesenden mit reichem Beifall entgegengenommen.

Großh. Hoftheater. Mit Irene Triesch wurde für Mitte Mai ein dreimaliges Gastspiel vereinbart.

Lebensmüde. Eine 27jährige Verkäuferin von Alsbach wollte gestern abend in ihrer in der Steinstraße gelegenen Wohnung aus Liebeskummer durch Erhängen ihrem Leben ein Ende machen. Dies wurde noch rechtzeitig verhindert. Sofort durch einen Schulmann angeleitete Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Lebensmüde wurde nach dem südlichen Krankenhaus verbracht.

Tot aufgefunden wurde gestern vormittag in seiner in der Marienstraße gelegenen Wohnung ein 49 Jahre alter Schlosser von hier. Es wurde Herzschlag festgestellt.

Letzte Nachrichten

Heimkehr deutscher Internierter.

Berlin, 17. April. Ueber die Heimkehr deutscher Internierter aus England heißt es in einem Rotterdamer Telegramm des Berliner Tageblattes: Die zehn nächsten Kampfer der Seelandgesellschaft werden auf jeder Reise von England je 40 internierte Deutsche nach Blijssingen bringen.

Erfah der Schäden durch Luftangriffe.

Berlin, 17. April. In der Londoner Guildhall fand laut Berliner Lokalanzeiger, eine Versammlung der Bürgermeister britischer Städte und Dörfer statt, die zusammen 11 Millionen Einwohner

vertreten. Zweck der Versammlung war, bei der Regierung einen Antrag zu beschließen, kraft dessen die durch Luftangriffe entstandenen Schäden durch die Regierung ersetzt werden sollen. Neben Sachbeschädigungen sollen auch für den Schaden für den Schadenersatz in Betracht kommen.

Die Forderungen der Entente an Griechenland.

Berlin, 17. April. Zu den Forderungen der Entente an Griechenland wird dem Lokalanzeiger aus Athen vom 15. April berichtet: Es verlaute, daß die Ententegegnenden neue Bedingungen von ihren Regierungen abwarten, wie sie sich dem kategorischen Protest der griechischen Regierung gegenüber stellen sollen. Die Meinung herrscht hier vor, daß die Entente von ihrem Vorhaben nicht absehen wird, mit oder ohne Einwilligung Griechenlands die Eisenbahnlinien Patras-Athen und Larissa-Athen mit Beschlag zu legen, um auf ihnen serbische Truppen nach Saloniki zu überführen. Es verlaute, Griechenland werde einem französisch-englischen Verhandlungsversuch in Patras oder in anderen griechischen Häfen gegenüber sich nicht passiv verhalten, sondern gewagt sein, zu den äußersten Verteidigungsmahnahmen zu greifen. — Der englische Gesandte Elliot besuchte heute mittag den Ministerpräsidenten Tsaldaris, doch verlaute nichts darüber, daß er neue Erklärungen seiner Regierung übermittelte.

Russische Meuterei.

Berlin, 17. April. Eine Budapest Meldung des Berliner Lokalanzeigers besagt: Kelet Ersekte meldet, daß nach Petersburger Nachrichten meuternde Soldaten in Nikolajewsk die große Kaserne in Brand gesteckt haben. Die Kaserne ist vollständig niedergebrannt. 27 Soldaten fanden den Flammendob. In den Kreisen der Mannschaft herrscht wegen unmenschlicher Behandlung durch die Offiziere seit langer Zeit eine überaus gereizte Stimmung.

Wetten für Kriegsende in England.

Berlin, 17. April. Dem Berliner Tageblatt wird aus dem Haag berichtet: Die Wetten für Kriegsende bis zum 31. Dezember stehen nach der Times in London 30 gegen 70 auf 100, die Versicherung gegen Ausbleiben des Kriegsendes bis 30. Juni 1917 beträgt 40 vom Hundert.

Eine neue Note Wilsons in Sicht.

Frankfurt a. M., 16. April. (W.A.Z.) Die Frankfurter Zeitung meldet in einer Sonderausgabe aus New York vom 15. April: Da Präsident Wilson Erörterungen in den Zeitungen aus Anlaß des Jahresfestes des Untergangs der 'Lusitania' fürchte, werde er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit der amerikanischen Reisenden verlangt werden. In der Note werden 65 Fälle aufgezählt werden, in denen die Kommandanten von deutschen Unterseebooten die notwendigen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt haben sollten. Die Note ist nicht getilgt besichtigt, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 13. April. Durch eine überaus seltene Wendung ist die Mordtat an der Arbeiterin Franzke (deren Leiche in einem Koffer nach Steinfisch verpackt worden ist) nun völlig aufgeklärt. Die so schwer beschuldigte Helene Bahl ist völlig unschuldig an dem Mord. Die Behörden irren führen zu können, gleichgültig, ob sie damit eine Unschuldige dem Henkersblock überliefern und so ihrem Opfer ein zweites nachschicken. Gestern abend, nach überaus dramatischen Szenen bei den Vernehmungen, kam die Wahrheit an den Tag. Willig zumfammengebrochen legten nach tagelangem Leugnen die wirklichen Mörderinnen, nämlich die 26 Jahre alte Friseurin Johanna Wilmann und die 24 Jahre alte Arbeiterin Anna Sonnenberg, das Geständnis ab, daß sie die Tat geplant, vorbereitet und gemeinsam verübt haben. Mit äußerster Sinterlist sind diese beiden Weiber zu Werke gegangen, um das Opfer in die Falle zu locken. Sie haben in wahrhaft bestialischer Weise, mit ebenso großer Ruhe wie Grausamkeit, die unglückliche Franzke abgeschlachtet und dann die Leiche fortgeschafft.

Berlin, 15. April. (W.A.Z.) Heute morgen 10 Uhr zeigte sich in der Weidenstraße eine Senalung des Pflasters dicht neben der Baugrube der Untergrundbahn. Ein größerer Teil Bodens war unter der Baugrubenabstiege in die offene Baugrube eingetreten. Die Straße wurde gesperrt, um zu untersuchen, welche Bedeutung dem Zwischenfall beizumessen ist. Ein weiteres Absinken des Pflasters in der Baugrube wurde festgestellt. — Weiter wird gemeldet, daß sich das Pflaster gesenkt und teilweise geborsten ist, wahrscheinlich infolge Unterpflasters oder infolge des Auspumpens der im Tunnelbau vorhandenen Wasserengen. Da eine Gefahr für die Fußwege vorhanden ist, wurde die Straße von der Baugrube bis zur Holzmarktstraße für sämtliche Wagen, einschließlich der Straßenbahn, gesperrt. Das Einbruchstück ist etwa 4 Quadratmeter groß; ca. 100 Meter weiter hat sich das Pflaster der Bürgersteige gesenkt. Die Ursache dürfte vor allem auf dem moorigen Boden, der sehr nachgiebig ist, zurückzuführen sein. Inzwischen hat die Untersuchung ergeben, daß eine Bohle, die das Erdreich stützte, geborsten ist und daß eine Öffnung in der Baugrubenabstiege entstand und daß sich das Nachgeben des Bodens hieraus erklärt. Die polizeilichen und städtischen Sachverständigen haben sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärt.

Gumbden, 15. April. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Prinzessin Max von Baden mit Kindern sind mit Sonderzug heute abend hier eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der Herzog von Cumberland und Prinzessin Olga eingefunden.

Erdbeben.

Stuttgart, 16. April. (W.A.Z.) Die Instrumente der Erdbebenwarte in Hohenheim verzeichneten gestern abend 5 Uhr 7 Minuten 45 Sekunden einen ziemlich starken Erdstoß, der seinen Ursprung auf der Schwäbischen Alb zu haben scheint. Die Entfernungen betrug 40-50 Kilometer. Eine sehr schwache Erschütterung erfolgte schon etwa eine halbe Minute früher.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland haben: Christian Schindel von Durlach, Krompeter Adolf Reif von Forstheim, Schübe Hermann Reins von Wüchensbrunn, Unteroff. Eisenbahnassistent R. Luz von Wang, Unteroffizier Martin Nimmeler von Sandhausen bei Heidelberg, Major Karl Werner von Durbach-Sendelbach, Augustin Woschert junger von Oberharmersbach, Lt. Postassistent Gustav Jeno Wahmer, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Bizefeldw. Fritz Kohlund, Inhaber des Eisernen Kreuzes, und Schübe Johann Maxim Huber von Freiburg, Tambour Friedrich Holz von Neustadt, Reinhard Sütterlin von Egidsholz, Unteroff. d. R. Ratsschreiber Eugen Alfred Stoll von Schopfheim, Kanonier Friedr. Bohner von Schönwald, Martin Blum von Dohningen, Gefr. Ernst Storz von Koblentz.

Ritter des Eisernen Kreuzes. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Offizierstellvertreter Verwaltungsrat Zul. Gamm in Karlsruhe, Gefr. Otto Ring von Forstheim, Unteroffizier Postassistent Valentin End von Offenburg, Leutnant d. R. Dr. Paul Schmid und Unteroff. d. R. Karl Bender von Freiburg.

Fürsorge für die Kriegskranken. Berlin, 12. April. (B.L.Z.) In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom 6. April dieses Jahres ist eine Entschliessung auf Gewährung von Reichsmitteln an die Abteilung 'Wädeln und Anstaltsfürsorge' des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz einstimmig angenommen worden. Wie wir erfahren, handelt es sich bei der Tätigkeit dieser Abteilung um einen Zweig der öffentlichen Kriegswohlfahrts-

pflege, der, in der Stille ausgebaut, berufen sein soll, ergänzend in die Riecke einzutreten, die trotz des gewaltigen Baues unserer Sozial-Versicherung und der militärischen Kriegsbeschäftigtenfürsorge bestand. Die schwereren Opfer an Blut und Gesundheit, die von Deutschland gebracht werden, haben bereits seit langer Zeit Industrie und Handel, Landwirtschaft und Gewerbe mit Sorge in die Zukunft sehen lassen. Denn nur ein vollwertiges und arbeitsfähiges Geschlecht wird später in der Lage sein, die großen mittelbaren und unmittelbaren Ausfälle an Arbeitskraft so auszugleichen, daß Deutschland auch nach dem Frieden seinen weltwirtschaftlichen Aufgaben gerecht werden kann. Aus diesem Grunde ist namentlich mit Unterstützung der deutschen Wirtschaftskreise die genannte Abteilung so ausgebaut worden, daß sie Hand in Hand mit unserem so hoch entwickelten Wädelwesen imstande ist, auf dem Gebiet der Heilfürsorge für die große, aber in der öffentlichen Meinung bisher leider wenig beachtete Menge der 'Kriegskranken' einzutreten. Die Abteilung Wädel- und Anstaltsfürsorge ist bereits jetzt der einseitige Mittelpunkt für die gesamte amtliche bürgerliche Kriegsbeschäftigtenfürsorge auf dem Gebiet der Heilbehandlung der heeresentlassenen Kriegsteilnehmer. Ihre Geschäftsräume befinden sich in Berlin W. 66, Herrenhaus, Leipziger Straße 3.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Eheausgebot. 15. April: Anton Raibenbach von Weidrich, Malzschlössler hier, mit Emilie Eichen von Mählberg. Geschließungen. 15. April: Friedrich Heppert von Achern, Kaufmann hier, mit Katharina Scherer Witwe von Freinsheim; Jakob Hejendel von Mählberg, Bahnarbeiter hier, mit Elise Stüb von Mählberg; Stefan Dufart von Kappelwäldel, Rademeyer hier, mit Frida

Dell von Mähl; August Baum von Mähl, Schneider in Mähl; mit Pauline Lang von hier; Alfred Lang von Gagsfeld, Baggermacher hier, mit Rosa Gellon von Sattelbach; Heinrich Häffinger von Freiburg, Hauptlehrer hier, mit Hedwig Schönberger von hier; Albert Fuchs von Heberlingen, Kaufmann hier, mit Karoline Schmitt von hier; Josef Garb von Münster, Gymnasiallehrer in Mähl, mit Charlotte Trachbrod von Annaberg. Geburten. 9. April: Vera Helena Frida, Vater Gg. Otto Loth, Wächmeister. — 10. April: Ernst Friedrich Wilhelm, Vater Pius Stengel, Oberpostassistent. — 11. April: Alfred August Reinhold, Vater Guis. Winterle, Schuhmacher. — 12. April: Gertrud Anneliese, Vater Heinrich Weider, Schlosser. — 13. April: Maria Anna, Vater Theodor Klump, Maurer; Gg. Heinrich Derbert, Vater Gg. Hehle, Wächmeister. Todesfälle. 13. April: Luise Krauß, alt 81 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Emil Krauß; Frida Clour, alt 40 Jahre, Ehefrau des Tischlers Friedrich Clour; Johann Junf, Zimmermann, Ehemann, alt 66 Jahre; Wilhelm Berger, Tagelöhner, Ehemann, alt 48 Jahre; Emil Bucher, Witt, Ehemann, alt 50 Jahre; Heinrich Bender, Techniker, ledig, alt 24 Jahre. — 14. April: Daniel Geisenfuß, Ratsschreiber, ledig, alt 80 Jahre. Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Montag, den 17. April. 9 Uhr: Joh. Junf, Zimmermann, Grenzstr. 2. — 10 Uhr: Rosa Sped, Schneiders-Ehefrau, Wädelmeisterstr. 9. — 2 Uhr: Emil Bucher, Gasthofbesitzer, Palmenstraße 8. — 1/2 3 Uhr: Friedrich Schläger, Professor, s. H. Kanonier 3. Bad. Feldart.-Regt. 50, Garnisonlagert.

Auswärtige Gestorbene. (Anmeldungen an auswärt. erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Forderungen: Frau Emilie Behrle geb. Hummel, 61 J. * Passant: Rudolf Habenberger, Fabrikant, 66 J. * Konstant: Fr. Marie v. Briel, 66 J. * Interentersbach: Landwirt Ant. Waldau, 70 1/2 J.

Handelsteil

Wertpapiere. Berlin, 16. April. (B.L.Z.) Börse in Stimmungsbild. Wenn auch das Geschäft wegen des Börsenschlusses etwas stiller war und weitere Kursbesserungen vereinzelt eintreten, so blieb doch die feste zuverlässige Grundstimmung bestehen. Im Vordergrund standen wiederum Montan-, Schiffahrts- und einige Transportaktien, wogegen Nahrungswerte vernachlässigt blieben. Russische Werte vermochten die in letzter Zeit erzielten Verbesserungen nicht ganz aufrecht zu erhalten. Im weiteren Verlaufe kam es auf verschiedenen Märkten zu leichten Schwankungen, doch blieb der Grundton fest. Am heimischen Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für 8- und 4proz. Anleihen.

C. M. S. Karlsruhe iam ser. III. 18. Apr. eccl. S. Steph. h. 11, eccl. S. Vinc. h. 2 1/2, conf.

Institut Fecht, Karlsruhe i. B. Kriegsstrasse 134. Telefon 3507. Gegründet 1874 v. Herrn Oberleutn. a. D. A. Fecht. Gründliche Vorbereitung für alle Examina sowie Einjährige Primareife, Abitur für alle Schulen und Fährlichkeitsexamen. Seit September 1914 bestanden 43 Einjährige, 8 Obersekundaner, 12 Fähnriche, 18 Primaner, 5 Oberprimaner und 1 Abiturient. Halbo Jahreskurse. Aufnahme jederzeit. Prospekt gratis. 1926

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den hochwürdigen Herrn Martin Noë Kammerer und Schulinspektor im Alter von 70 Jahren, am Samstag, den 16. April, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Seine Seele wird dem Memento seiner hochw. Mitbrüder und dem Gebete seiner Pfarrkinder empfohlen. 1965 Reicholzheim (Tauber), den 17. April 1916. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Josef Büche, Kaplan. Die Beerdigung findet Montag, den 17. April, vormittags 9 Uhr statt.

Im Odeon-Haus Kaiserstraße 187 Telefon 1833. Jetzt zu billigen Ausnahmepreisen: Odeon-Musik-Apparate und Schallplatten, Bandonions, Bässe, Blas-Accordeons, Ziehharmonikas, Violin-Kasten, Gitarren-, Mandolin- und Lauten-Taschen, Lautenbänder u. Wimpel, Zubehörteile, Kinderinstrumente aller Art, Saiten, allerbeste Qualitäten, Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Geldtaschen, Albums. 1924

Rathausaal Karlsruhe Mittwoch, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr Lichtbilder-Vortrag veranstaltet von der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Ortsgruppe Karlsruhe. Santo Bey de Sémo Kaiserl. Ottomanischer Ingenieur, über Mesopotamien in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, und seine Be-ohnen. 1867 Mitglieder der Deutsch-Türkischen Vereinigung erhalten Preisermässigung auf Saalplätze im Vorverkauf. Karten: Saal Nr. 2., 1.—, Gallerie 50 Pf., in der Hofmusikalien- und an der Abendkasse, handlung Fr. Doert Kasernenstr. 10-11 u. 3-7.

Katholischer Dienstboten-Verein der ganzen Stadt. Diermontag, den 24. April 1916 General-Versammlung punkt 4 Uhr im St. Annahaus. 1363 Die Vorstandschaft.

Men! Men! In unserem Verlage erscheint neu für die kommende Matzenzeit ein zur Einführung bei allgemeinen und privaten Andachten ganz besonders zu empfehlendes Werkchen von Vater Thill S. J. im Bonifatiushaus bei Emmerich Maiandachtsbüchlein Betrachtungen über das Leben der Gottesmutter für den Maimonat. Preis 40 Pfennig. Diese neue Maiandacht geht eigene Wege; aber es sind Pfade längs der frühlichen der lieben Gottesmutter. Die wechselvollen Seiten des Marienlebens werden zur Erwägung dargeboten in einer Form, die theologisch genau, doch des Schwunges wahrer Begeisterung so wenig entbehrt wie geistlicher Salz und deshalb wahrer Andacht so tüchtig geeignet ist. Eine äußerlich gleichmäßige Anordnung bildet den für die öffentlichen Andachten notwendigen gefalteten Rahmen. Wir sind überzeugt, daß diese Maiandacht binnen kurzem sich viele neue Freunde erwerben wird. 1361 Ein Probeexemplar senden wir auf Wunsch gratis. F. Schnell'sche Buchhandlung G. Leopold, Warendorf i. W.

Bekanntmachung. Die zum Anbau von Gemüse abgegebenen Grundstücke werden, wenn sie bis 20. ds. Mts. nicht in Benutzung genommen sind, anderweitig abgegeben. 1359 Städt. Gärtnereidirektion.

Druckfachen jeglicher Art fertigt schnellstens an 'Badenia', Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Kathol. Männerverein der Offstadt. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes, langjähriges treues Mitglied, Herrn Emil Buscher Wirt aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder um das Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen, sowie um recht zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung. Die Beerdigung findet am Montag, den 17. April, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 1364 Der Vorstand.

Daniels Konfektionshaus Schwarze Jacken 19 25 an Farbige Jacken 7 75 Jackenkleider 19 75 Frühjahrmäntel 14 75 Wasserdichte Mäntel 19 75 Kostümröcke 3 75 Backfischröcke 2 00 Unterröcke 1 50 Weiße Blusen 1 15 Schwarze und farbige Blusen in grosser Auswahl. Keine Ladenspesen. 1356 Wilhelmstr. 34, 1 Tr. Karlsruhe.

Geistlicher 1363 in der Schweiz sucht Stellung in Deutschland als Korrektureur bei katholischen oder christl.-sozialem Bücher- oder Zeitungsverlag. Offerten unter Chiffre O. F. 6340 an Cred. Fährli-Annunzen, Rüdich 1 (Schweiz). Nachherstraße 2 (B. Stad) ist eine schöne 1360 4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden dabeilich. Rohrstuhl-Flechterei Schirrmann, Karlsruhe-Mühlburg, Philippstraße 7. Nr. Postkarte genügt. 939 Umzüge mit Möbelwagen und Rollen erfolgt durch Selbstmithilfe billigst H. Wutzinger, Karlsruhe Bestungstraße 20, Telefon 1700. Ebendasselbst ist Wädelholz abzugeben. 1333 Maler-Geheiling kann gegen sofortige Vergütung eintreten im Malergeschäft Leopold Hessel Aftg. Zofenstraße 176 Rot. Bruch. 1268

Garantiert 2. Mai Ziehung der Badischen Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar 37000 Mk. Mögl. Höchstgewinn 15000 Mk. 8327 Geldgewinne 22000 Mk. Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.) Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt Lotr.-Unternehmer J. Stürmer Strassburgerstr. 107, Langestr. 107, Fil. Kohl a. Rh., Hauptstr. 47. In Karlsruhe Carl Götz, Hebelstrasse 11/15, 12/3

Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe. Eingang Ettlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Medizinische Bäder Fichtennadel-Salz (Rappenaauer oder Stassfurter) Mutterlauge u. Schwefel (Thiopol) Bäder. Badezeit an 6en Werktagen: Von 6-1 Uhr vorm., u. 3 bis 8 Uhr nachm., Samstags bis 9 Uhr. Sonntags u. 8-12 Uhr Mittags 1-3 Uhr geschlossen. 1305

Chaiselongue 1305. Karlsruher, Schützenstraße 25.

P. P. Der verehrl. Einwohnerschaft der Weststadt zur gefl. Mitteilung, dass ich nunmehr meine neue Drogerie heute Montag, den 17. April 1916 eröffne und bin ich in der Lage, meine geschätzte Kundschaft prompt und fachgemäß zu bedienen. Werde bestrebt sein, das mir in früherer Zeit in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen durch Verarbeitung nur bester Waren zu billigen Preisen wieder zu erhalten suchen. Hochachtungsvoll Anton Kintz Soffenstrasse 128, Ecke Schillerstr. 1366 Telefon 5508.

Einträgliche Haupt-Vertretung einer alten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit grösserem Inkasso-Bestand und gegen Fixum an Herrn, der zu besseren Kreisen, zu Handel und Industrie Beziehungen hat, zu vergeben. Angebote unter A. Z. 37 an die Ausgabestelle dieses Blattes erbeten. 1354

Neue Dachrinnen und Fallrohre solange der Vorrat reicht, zu verkaufen. Reparaturen aller Art bei pünktlicher Ausführung prompt und billigst. Kostenanschläge für Hausentwässerung kostenlos. Friedrich Amolsch, Karlsruhe Baubücherei - Installationsgeschäft 710 Vorholzstraße 24. Telefon 2481.